

„Lieber neu besetzt, als Altes neu gebaut!“

Unter diesem bekannten Motto hat das **Kollektiv der Datscha** ein Statement veröffentlicht, was wir hier natürlich **dokumentieren**:

[Statement Datscha](#)

„Lieber neu besetzt, als Altes neu gebaut!“

Unter diesem Motto wurde vor fast 18 Jahren die Datscha besetzt und als wäre nichts gewesen, könnte es heute der Slogan zur Besetzung der Tornowstrasse 40 auf Hermannswerder sein. Denn wie vor 18 Jahren, als die Datscha besetzt worden ist, führt die Stadtgesellschaft Diskussionen um Abriss eines vielfältigen und mit ca. 200 Nutzer*innen extrem gut genutzten Kulturzentrums, werden immer noch Häuser in städtischem Besitz verhökert, und Immobilienhaie hofiert, während die Luft für alle nicht reichen Menschen extrem dünn wird. Ein Teil der politischen Sphäre in der Stadt hat den Anschluss an gesellschaftliche Phänomene, wie Mietwucher und Mangel an Wohnungen, komplett verloren. Sie wollen aus Potsdam nach wie vor eine Kitschkulisse machen, die es in der Realität so nie gab und die ein Geschichtsbild zeigt, dass die Brüche der letzten 100 Jahre negiert und so tut, als hätte es Hitler, die Nazis, Bombardierungen, Krieg und Wiederaufbau nach 1945 nicht gegeben.



Die Besetzung der Tornowstraße 40 steht damit in bester Hausbesetzer*innentradition.

Die Kämpfe um die Häuser in der Gutenbergstraße in den 90ern und stellvertretend Aktionen gegen die 1000 Jahrfeier 1993, die Räumung des Boumanns 2000 und zweiwöchigem Polizeistaatausnahmestand wegen der Bundesgartenschau und 2017 die

FH-Besetzung gegen deren Abriss sind Kämpfe konkurrierender Ideen um Räume für Stadtgesellschaft. Die einen wollen alles verwerten, verzocken und arme Menschen ausschließen, die anderen kämpfen um ihre Existenzgrundlage in einer Stadt, in der Mietpreise ins absurde gestiegen sind.

Häuser besetzen, immer wieder!

Die Datscha begrüßt die Neubesetzung ausdrücklich! Wir waren natürlich gleich vor Ort, haben Sachen gebracht, Hilfe angeboten, gekocht und mitdiskutiert.

Hausbesetzer*innen solidarisieren sich mit Hausbesetzer*innen, so sollte das sein. Außer PNN-Schreiberlingen und der CDU wundert das wohl wenige. Die Tornowstraße 40 wurde aber nicht aus einem anderen Projekt heraus besetzt, sondern von jungen Menschen, deren Blick auf die Stadt, dem der Besetzerszene vor 30 Jahren ähnelt. Denn die Richtung, in die sich Potsdam bewegt, ist nach wie vor unerträglich. Um Wohnungen betteln zu müssen, Miete, die unser Geld auffrisst und Kultur, die immer wieder von Kürzungen bedroht ist, bestimmt Diskussionen in der Stadt und unseren kommunalpolitischen Alltag. Eine erfolgreiche Besetzung im Jahr 2026, so unwahrscheinlich sie uns noch vor einer Woche vorkam, erscheint uns wie ein Befreiungsschlag und adäquate Antwort auf Potsdams beklemmende Situation.

Wir könnten noch ewig mit Leuten über zu hohe Mieten diskutieren, wohnungspolitische Konzepte verfassen an Bürgerbeteiligungsverfahren teilnehmen, die sich für unsere Probleme nicht interessieren und alle Ergebnisse in der Mülltonne entsorgen. Oder man greift zu allbekannten Mittel der Hausbesetzung, und bringt die Diskussion auf eine andere Ebene. Das ist den Besetzer*innen der Tornowstraße eindrucksvoll gelungen! Wir sind freudig überrascht worden und sagen Danke dafür!

Henry wer? Willo was?

Dass Willo Göpel (StaVoMitglied der CDU) seine Weisheiten zur Neubesetzung auf Herrmannswerder über Facebook in die Welt hinausposaunt, sagt eigentlich schon alles über seine Nähe zu, und sein Verständnis für die Probleme junger Menschen. Er bedient den Kulturkampfreflex der CDU und ihrer alternden Wählerschaft. Das ist der Markenkern dieser niedergehenden Partei. Zum Glück, ist die CDU in Potsdam (14,2% bei den letzten Kommunalwahlen) relativ unbedeutend, was Willo will oder nicht, ob er aus einer anarchistischen Veranstaltungswoche, einen Hausbesetzerkongress herbeihalluziniert, oder nicht, kann uns herzlich egal sein. Uns freut dann eher, dass das reflexhafte Reagieren auf Besetzungen im Rathaus ein Ende gefunden hat. Das ist wesentlichlicher als alte Männer in der CDU!

Zum Fall „Alte Männer“ gehört wohl auch Henry Kramer, er beweist, dass das physische Alter nichts mit dem Alter im Kopf zu tun haben muss. Auch er bedient Reflexe, die wir so schon vor 20 Jahren bei ihm gesehen haben. Links ist in seiner Welt gleich rechts, Besetzungen haben unterschwellig für ihn mit Gewalt zu tun und mit „Straftätern“ verhandelt man nicht. Geschenk! Wir fragen uns eher, ob er sich für seine Artikel mit der CDU abstimmt, den Verfassungsschutz fragt oder immer noch auf eine Karriere bei der Bildzeitung hofft, kommunalpolitisch ist dieser Typ inzwischen der Dinosaurier, für den wir ihn schon immer gehalten haben. Diese Leute leben in einer Parallelwelt, in der Besetzungen eine Straftat sind. Die Potsdamer Wirklichkeit ist eine Kulturszene, die so ohne 35 Jahre Besetzungsgeschichte nicht existieren würde. Ob Waschhaus, Tanzfabrik, Kunstwerk, Archiv, Datscha und auch Freiland oder Rechenzentrum - alles hat direkt oder indirekt mit Kämpfen und Besetzungen zu tun. Gegen eine Stadt, gegen Polizei, gegen hetzende Politiker*innen, hat diese Szene eine Realität geschaffen, die es ohne Grenzüberschreitungen oder wie Göpel sagt

Straftaten, nicht geben würde. Nirgends in Potsdam sind die Mieten so niedrig wie in ex-besetzten Häusern und Projekten! Wir werden und wurden so hart bekämpft, weil wir die klarste Opposition gegen Kommerzialisierung, Ausverkauf der Stadt und Verdrängung waren und sind!

Das sollte uns nicht Angst machen, wundern oder drängen, etwas zu ändern, denn es heißt, dass wir den Finger dort in die offene Wunde stecken, wo er hingehört. Dass sie die Polizei schicken, wenn sie keine Argumente mehr haben, dass sie jeden Immobilienmafiosi hofieren, und Besetzer*innen bekämpfen, dass sie die Sanierung des Rathauses nicht mehr finanzieren können, sind unsere besten Argumente. In 36 Jahren ist Potsdam zur teuersten Stadt Ostdeutschlands mit den meisten Millionären geworden. Die Stadt selbst aber ist pleite.

Diese Leute wollen uns ernsthaft erzählen, was richtig oder falsch ist?

Deswegen: Die Tornowstraße ist jetzt Potsdamer Realität. Wer sie räumt, legt sich mit mehr an, als nur ein paar Besetzer*innen. Wir werden auf der Straße sein, wenn es passieren sollte, und mit uns hoffentlich all die alten bekannten Gesichter, die auch die letzten 36 Jahre besetzt und für eine andere Stadt gekämpft haben.

Lang lebe die Tornow 40! Viva La Datscha!

